

vorbehaltlich des Empfanges von Weisungen der Mächte. Dr. Kassel, Präsident des Ministerrates und der deutsche Consul schlossen alsdann den obersten Gerichtshof und übernahmen dessen Machtbefugnisse. Auf Anregung des britischen und amerikanischen Consuls landete der Kapitän der „Porpoise“ eine Abteilung Blausäure, worauf der Director unter Truppenbeschuss seinen Sitz im obersten Gerichtshof einnahm. Matafca hielt sich fern. Die provisorische Regierung schrieb an den Kapitän der „Porpoise“ am 12. Januar, sie würde Matafca ergreifen und Tamahe gewaltsam von der „Porpoise“ entfernen, nötigenfalls beide verbrennen. Der britische und der amerikanische Consul protestirten gegen jedwede Verletzung des Berliner Vertrags.

Ägypten. Einen neuen Sieg der Engländer im Sudan meldet „Reuters Bureau“ aus Kairo: Die gesammte Streitmacht Ahmed Ibrahim hat sich, 2000 Mann stark, auf dem Blauen Nil dem Kanonenboot „Retennah“ ergeben. Ahmed Ibrahim ist es gelungen, in südlicher Richtung zu entkommen.

Afghanistan. In Afghanistan ist am Montag durch Vermittelung des Ras Michal zwischen Ras Fakonnen und Ras Mangalcha abermals ein Friedensvertrag abgeschlossen worden unter Bedingungen, welche von der schon am 9. Januar festgestellten wenig abweichen.

Deutschland.

Berlin, 20. Jan. Das Kaiserpaar unternahm gestern Morgen den gewöhnlichen Spaziergang im Tiergarten. Um 10 Uhr hörte der Kaiser den Vortrag des Kriegsministers Generalleutnant v. Gofler und darauf den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, Generaladjutanten, Generals der Infanterie v. Gahle. Um 12 Uhr empfing der Kaiser den Geh. Regierungsrath Wiegner.

(Kaiser Franz Joseph) hat am Donnerstag in Wien bei einem Diner zu Ehren der preussischen Offiziersabordnung, welche ihm zum 50jährigen Jubiläum als Chef des Kaiser Franz Grenadier-Regiments gratulirte, einen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm gesprochen mit den Worten: „Ich trinke auf das Wohl meine Freunde, Sr. Majestät des deutschen Kaisers“. Der Oberst der Franzosen, von Schwarztoppen, erwiderte: „Seber Dfkaier und jeder Grenadier des Regiments werde bis zu seinem letzten Athemzuge in der Treue für den Kaiser von Österreich ausharren.“

(Die Präsidien des Abgeordnetenhaus und des Herrenhauses) sind am Mittwoch Abend im Schloß von Kaiser gemeinsam empfangen worden. Die Audienz dauerte etwa zehn Minuten, worauf die Präsidenten sich an der großen Hofkapelle im Ritteraal beteiligten. Den Präsidenten des Herrenhauses gegenüber, das sich nach zwei Tagen wieder verlegt hat, sprach der Kaiser die Hoffnung aus, daß das Herrenhaus bald Arbeit zu legislativer Tätigkeit finden möge. Sonst wurde nach einem Bericht in der „Kreuztg.“ das politische Gebiet nicht berührt. Beim zweiten Bizepräsidenten des Herrenhauses Oberbürgermeister Beder-Köln erkundigte sich der Kaiser nach den Rheinbrüden. Den Präsidenten des Abgeordnetenhaus gegenüber erinnerte er an dessen Vorfahren, der unter der Herrschaft der Altkanier in der Mark Brandenburg eine maßgebende politische Rolle gespielt hat, und dessen Bildniß zugleich mit dem Markgrafen Otto IV. in der Siegesallee bereits aufgestellt werden soll. Der erste Bizepräsident Dr. Frhr. v. Heereman wurde nach einer Excursion auf das Gebiet der Kunst nach seinem Urtheil über die im Vestibül des Reichstages am Portal II aufgestellten Kaiserstatuen befragt. Der Kaiser drückte sein Bedauern aus, sie daselbst bisher noch nicht gesehen zu haben. Alsdann trat die Kaiserin ein und erkundigte sich nach dem Bericht der „Kreuztg.“ bei Herrn von Kröcher, wie die Landtagstagung sich wohl gestalten werde, und ob sie sich lange in den Sommer hinein hinziehen werde. Dem Präsidium des Herrenhauses gegenüber betonte sie, daß die bedeutsamen Erinnerungen die großen Anstrengungen der Präsidienreise wohl vergessen ließen.

(Mit dem Antrag Lindowström) gegen die Veröffentlichung amtlicher geheimer Aktenstücke wollten die Konservativen, wie aus der „Kreuztg.“ hervorgeht, nicht nur eine Art Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie, sondern eine Beschränkung der Pressefreiheit herbeiführen. Ein Berliner Blatt hatte zu dem Antrag Lindowström gesagt: „Das Hauptbedenken gegen jedes derartige gesetzgeberische Vorgehen in der Lindowström'schen oder in einer anderen Fassung bleibt die befürchtete Beschränkung der öffentlichen Erörterung staatlicher Angelegenheiten.“ Hierzu schreibt die „Kreuztg.“: „Es wäre das wäre ein wahrhafter Segen.“

Das ewige Kritikkeln und Körgern der Presse an allem und jedem, was von Staatswegen geschieht, verleihe den Mangel an kraftvoller Mächtigkeit des öffentlichen Auftretens. Dadurch werde die Neigung zur Rechthabererei genährt, die die eigentliche Quelle und Wurzel der Parteisplinterung bilde. Die „Post“ sagt — wahrscheinlich auf Grund eigener Erfahrungen — bei Besprechung des Antrages Lindowström darüber, daß innerhalb unserer Bureaokratie eine weit über das Bedürfniß hinausgehende und in unserer Zeit völlig unangebrachte Geheimnißkrämerei getrieben wird.“

Parlamentarische.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 19. Januar.) Im Reichstag wurde heute die Erörterung beim Etat des Reichsamts des Innern fortgesetzt, und zwar beim Tit. „Gehalt des Staatssekretärs“, wobei allfällige sozialpolitische Fragen erörtert zu werden pflegen. Anrecht sprach der mit-liberale Abg. Köhler, der der Regierung vorwarf, daß sie auf reinen Göttern die Sozialpolitik viel mehr zu versetzen habe, als auf positiven Erfolgen, und einen erheblichen Theil seiner Ausführungen der in Aussicht gestellten Vorlage betrie. Die Verschärfung der Strafbestimmungen zum Gehalt von Arbeitswilligen widmete. Abg. Köhler hielt den § 153 der Gewerbeordnung in dieser Beziehung für vollkommen ausreichend. Hierauf nahm der sozialdemokratische Abgeordnete Wurm das Wort zu einer nahezu zwei Stunden andauernden Rede, in der er sich anfänglich vom sozialdemokratischen Standpunkt über den Mangel der Fortbildungs-, aber unzureichende Berichte der Gewerbeaufsichtsberechtigten u. s. w. verbreitete. Dem Abg. Wurm trat der national-liberale Abg. Müller entgegen, der zugleich gegen einige Ausführungen des Abg. Köhler polemisirte. Herr Müller persönlich ist der Ansicht, daß der § 153 der Gewerbeordnung ausreicht, wenn er den Arbeitern nur die nöthigen Vorwärtse zurückweisen, daß sie auf sozialpolitischen Gebieten zu langem verzehe. Gleich dem Abg. Müller warnte der Staatssekretär vor Ueberleitung auf diesem Gebiete; er stellte die Männer des praktischen Lebens derjenigen gegenüber, die bei der Studierlampe allerlei unbrauchbare und unsichere Projekte machen, und erklärte schliesslich, daß die Regierungen, so sehr sie auch von dem Wert praktisch durchführbarer sozialistischer Maßnahmen überzeugt seien, nicht durch einen „arbiträren Diktatorismus“ zu unpraktischen und für das wirtschaftliche Leben verderblichen Maßnahmen hinreißen lassen würden. Nachdem der sozialdemokratische Abg. Köhler sich in demselben Sinne wie Abg. Wurm geäußert hatte, wurde die Beratung auf Freitag vertagt.

In der Budgetcommission des Reichstages kam am Donnerstag bei der Beratung des Etats der Reichsbankerei der Fall Grünenthal zur Sprache. Staatssekretär v. Bobbielt erklärte, eine genaue Prüfung aller eingegangenen Scheine durch die Reichsbank habe ergeben, daß die Veruntreuungen im Grundsatz sich auf 453000 Mark belaufen. Nach Abzug der Beträge, die auf dem Kirchhof gefunden wurden, verblieben 444300 Mk. An Baarvermögen waren vorhanden 282000 Mk., dazu die Kaution und die vorhandenen Schuldgegenstände mit 18000 Mk. Demnach beläuft sich die Deckung aus dem Nachschuß auf 300000 Mk. Ungebedt bleiben 144300 Mk. Für diesen Betrag würde die Reichsbankerei der Reichsbank, hauptsächlich sein. Bis jetzt sind Ansprüche von der Reichsbank noch nicht erhoben worden, weil noch nicht der gesamte Umlauf kontrollirt ist. Der Staatssekretär gab noch einmal einen ausführlichen Ueberblick über die Entwicklung der Sache und schilderte den Gehrgang der Grundsatzlichen Mängel. Es habe sich nicht um eine mangelnde Kontrolle oder um die Pflichtwidrigkeit eines einzelnen prüfenden Beamten gehandelt, sondern um die Ausnutzung einer besonderen Gelegenheit, wozu die Vermischung von Betrieb und Verwaltung Anlaß gegeben habe. Er sei erklärend und durchgehend vorgegangen, um den hervorgetretenen Mißstand zu beseitigen. Jetzt wurde das gesammte Papier im ganzen Verlauf des Herstellungsprozesses von der Reichsbankverwaltung als Auftraggeberin genau kontrollirt und es sei Sicherheit geschaffen, daß dem Reiche neue Verlegenheiten nicht bereit werden können.

Nach der Bewilligung des Etats der Reichsbankerei folgte in der Budgetcommission des Reichstages die Beratung des Etats für Krauschoch. Als Berichterstatter schlug Abg. Lieber die unveränderte Bewilligung der Forderung von 8,5 Millionen vor. Staatssekretär Tirpitz erklärte, daß die bei den Landkäufen beteiligten Firmen zu ersten Firmen Disziplinen gehören, also wohl Beträgen zu der Entwicklung Finians haben müßten. Im Ruhr und Westfalen sind bisher 8 Mann der Befassung gestanden. Die Repräsentanz sei in keinem der ärztlichen Berichte erwähnt. Die Kostenverhältnisse in Schantung nannte der Staatssekretär auf Grund der neuesten Nachrichten recht günstig. Man sei bestrebt, dem Privatbetrieb jeden nur möglichen Spielraum zu lassen, namentlich auch

in Bezug auf Bahn- und Bergwerkskonzessionen, und ihm ein dem Risiko entsprechendes Maß am Bedient zu sichern. Darüber hinaus müsse das Reich einen Antheil haben. Abg. Graf Arnim will vornehmlich der Regierung einen Antheil an dem Gewinn der zukunftsreichen Privat-Eisenbahngesellschaft gefordert wissen; dies müsse entsprechend besetzt werden. Nach der Auskunft des Staatssekretärs sind die Verhandlungen in dieser Angelegenheit noch nicht abgeschlossen. Der juristische Sitz der Gesellschaft wird Krauschoch sein. Die Arbeiterverhältnisse seien Anfangs schwierig gewesen, jetzt hätten sie sich langsam gebessert; 500 chinesische Arbeiter wären schon herangezogen worden. Die Festigung der Pauschquantumwirthschaft für Krauschoch stelle der Staatssekretär für das nächste Jahr in Aussicht. Abg. Müller-Duisburg erwiderte den Bericht der Colonien in erster Reihe in maritimer Beziehung. Der wirtschaftliche Wert sei zunächst äußerst gering, und man solle nicht dem Kapital noch Schwierigkeiten durch Steuern und dergleichen in den Weg legen. Abg. Frese gab der gleichen Anshawung in der Form Ausdruck, man solle den Vätern, den man fangen wolle, nicht von vornherein mit der Drohung erschrecken, man wolle ihn das Fell abziehen. Der Etat wurde bewilligt.

Die Zahl der beim Reichstag bisher eingegangenen Petitionen beträgt 3619.

Das Petitionsverzeichnis des Reichstags weist allerlei Petitionen auf, welche neue Forderungen, so auf Zinsbänken, Gemüth, Frau, Landwirthschaft, Weisheit, Schafwolle. Eine große Anzahl von Petitionen verlangt Unterstützung aus dem Reichs-Invalidenfonds auf Grund des Gesetzes von 1895. Eine sehr große Anzahl von Petitionen erbittet Umhörung von Maßregeln zur Unterdrückung des Massenfanatismus von Zugvögeln in Sibirien und Italien.

Zur Bekämpfung der „Lentenoth“ wird der Centrumsabg. Szmulia, der schon in der vorigen Tagung den Arbeitermangel auf dem Lande zum Gegenstande einer Interpellation gemacht hatte, der „Berm.“ zufolge demnach seine Interpellation wiederholen und die Regierung fragen, was sie zur Abhilfe des Wandels an landwirtschaftlichen Diensten und Arbeitern zu thun gedenke. Der Abg. Szmulia habe inzwischen statistisches Material über den Arbeitermangel auf dem Lande gesammelt.

In der Militärvorlage ist für das Jahr 1899 eine Heeresvermehrung (ohne Bayern) von 13000 Mann vorgesehen; für Bayern aber nur um 493 Mann. Die Münchener „Allg. Ztg.“ erklärt das dadurch, daß nach der letzten Volkszählung die bayerische Quote von 0,127 : 1 auf 0,125 : 1 gesunken ist, so daß Bayern am Schluß des gegenwärtigen Quinquenniums eine höhere Contingentsstärke hat, als nach dem Verhältniß der thatsächlichen Bevölkerung geboten wäre. Bayern hat bei der Heeresvermehrung von insgesamt 23277 Gemeinden nicht 23277/0,125 der Gesamtvermehrung, sondern unter Hinzurechnung der zur Zeit bereits über das Bevölkerungsverhältniß hinausgehenden Mannschaften nur 1681 Mann zu stellen.

Die Interpellation der freijünglichen Fractionen des Abg. Hans über die nord-schleswigschen Ausweisungen wird voraussichtlich nach der ersten Beratung des Etats auf die Tagesordnung kommen. Die Begründung der Interpellation hat der Abg. Dr. Borch übernommen. In der nachfolgenden Besprechung wird Abg. Mundel den Standpunkt der Interpellanten vertreten.

Die günstige Finanzlage des Reiches beruht, wie wir dargelegt haben, wesentlich auf den höheren Jolleinnahmen aus der Einfuhr von Getreid und Fleisch. Die „Deutsche Tagesztg.“ stellt sich so, als ob diese Jolleinnahmen die Landwirtschaft belasten und als ob daraus ein Anrecht auf besondere Berücksichtigung der Forderungen der Agrarier folge. — Die Zölle belasten nicht die Landwirtschaft, sondern steigern die Preise zu Lasten der Consumumenten und zum Nutzen der inländischen Produzenten. Die Menge der Einfuhr richtet sich nach dem Bedarf der deutschen Consumenten. Die starke Einfuhr an Getreide und Fleisch ist veranlaßt worden dadurch, daß die Getreidevorräthe gegen Schluß des letzten Erntefahres sich zu knapp erwiesen und die Einfuhr von lebendem Vieh durch die bekannten Sperrn gebindert worden ist.

Landwirtschaftliches.

(Die Verhandlungen wegen Wiederherstellung der Berliner Getreidebörse sind wie die „Post“ feststellt, nicht abgebrochen, sondern wegen Erkrankung des Staatsministers Gempemacher unterbrochen. Die „Dtsch. Tagesztg.“ aber bleibt dabei, daß die Verhandlungen als gescheitert anzusehen sind.“ Die Getreidehändler würden sich trotz alles Sperrens entschließen müssen,

Inventur- und Restor- Musverkauf

mit bedeutender Preisermässigung.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Entenplan 3.

Neumarkt 11.

Ortskrankenkasse
für die im Tischlergewerbe und in
anderen verwandten Gewerben zu
Merseburg beschäftigten Personen.
Anherordentl. Generalversammlung
Sonntag den 29. Januar cr., nachm. 3 Uhr,
in der Restauration zur guten Quelle.
Tagesordnung: Wahl eines Arbeit-
gebervertreter.

Der Vorsitzende, W. Borsdorff.
Bauern-Verein
Merseburg und Umgegend.
Generalversammlung
Sonntag den 22. Januar 1899,
nachmittags 3 Uhr,
im „Tivoli“.

Tagesordnung:
1) Geschäftliche Mitteilungen;
2) Vortrag: Nationale Fütterung von Milch-
Zug- und Melkrieh. — Ref.: Herr Dr.
Reinhardt, Beamter der Landwirtschafts-
kammer zu Halle a. S.
3) Besprechung über:
a. die geplante Reise zur Besichtigung
des Kornhauses in Halle a. S.,
b. die für den Herbst in Aussicht ge-
nommene Kartoffel-Ausstellung.
An dieser Versammlung haben wir unsere
Mitglieder hiermit ergebend ein und bitten
um zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Berein f. Schweineversicherung
zu Merseburg.
Die Generalversammlung
findet Sonntag den 22. d. M., Nachm.
3 Uhr, im Saale der guten Quelle statt.
Tagesordnung:
Rechnungslegung und Vorstandswahl.
Anträge müssen bis Freitag den 20.
d. M. schriftlich an den Vorstand abgegeben
werden.
Die Mitglieder werden gebeten, sich recht
zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

Kaiser Wilhelmshalle.
Seite Abend
Salznoden mit Meerrettig
und Klößen.
Paul Selle.

Casino.
Sonntag von Nachmittag 3 Uhr an
große öffentliche Ballmusik.
Ergebnis A. Ulass.

Casino.
Heute Sonntagabend, von abends 7 Uhr an,
Schweinspöckelknochen mit Kloß
und Meerrettig.
Ergebnis M. Heisig.

Kriegsdorf.
Sonntag den 22. Januar ladet zum
Waffentuchenschmaus
freundliche ein
O. Winter.

Trebnitz.
Sonntag den 22. Januar
Planfuchenschmaus u. Tanzmusik,
wogegen freundlich einladet
S. Geyer.

Vogel's Restauration.
Heute Abend von 6 Uhr an
Salznoden.
Kyllhäuser.

Kyllhäuser.
Seite
Schlachtfest.

Ein großer Transport
hochtragende Kühe u.
Kalben, sowie neu-
milchende Kühe mit
den Kälbern
ist bei mir zu soliden Preisen zum Verkauf eingetroffen.
Otto Heilmann.

Neu! Neu! Neu!
Fanfaren-Harmonika.
Neuartige Zug-Harmonika
mit 2 Reihen
brillianten Trosspote
Claviatur-Bord mit
16 Ringen, 2 Sternen
gut und dauerhaft gebaut, mit den neuesten
und feinsten Verzierungen ausgestattet.
Wahl großartig, 6 stichig, Caperton. Die
Claviatur mit meiner neuen, garantiert
unvergleichlichen Special-Federung, welche in
den sieben ersten Tönen in einem
Laut unter D. H. G. M. No. 47462 ge-
schützt ist. Außerdem ist der Glas-
Klavierkasten mit einem hübschen Bildchen
des Komponisten versehen. 10 Ziffern,
40 breite Stimmen, 2 Klänge, 2 Register,
Bellows-Hülfenklappe, genau gearbeiteter Saug-
mit 2 Hobelbalgen und Jubelhorn, forte
wie Violoncello mit Metallbeschlagene.
Größe 35 cm.
Preis nur 5 Mark.
3, 4, 6 stichige und 2 reihige zu auffallend billigen Preisen, worüber Preisliste zu
Direkten, Verpackung und Schiffsporto inklusive. Harmonisches Klaviermodell mit
neuem System D. H. G. M. No. 52325 kostet 30 Pf., extra. Wenn beliebt
Heinr. Fuhr, Musik-Instrumentenfabrik, Feuerstraße (Wstf.).
Achtung! Mein Musik-Instrumenten-Geschäft gegründet im Jahre 1891
ist nachweislich das älteste und größte dieser Art am Plage
1000 Takt Bewegung habe ich, wenn mir das Gegenstück
konnten wird. Anstatt durch meine großen Vorteile anderen eine Jahre später
Concurrenz-Geschäfte, welche Zeit und Raum meiner Interests nachahmen. Trotz
bei so mein Unlück von Jahr zu Jahr vermindert, habe ich meiner Concurrenz
in dieser Beziehung immer ganz bestimmt überlegen gewesen bin. Kräftig ist es daher
für Jedermann, wo man am besten und vortheilhaftesten kauft.

LANOLIN
Unverdorren
als
Schmähalmittel
und zur
Haupflege.
Nur
echt mit
„Pfeilring“
Tolleste-Cream
LANOLIN
in den Apotheken
und Drogerien.
In Dtsch 110, 200, 50 Pf., in Tuben 400, 80 Pf.

Der Gesellschafts-Verein Eutorpla
veranstaltet
Sonntag den 5. Februar, von abends 6 Uhr an,
in den festlich decorierten Räumen der
„Reichskrone“
einen
Maskenball.
Für nur gute Aufführungen ist
geforzt, welche in letzter Annonce be-
kannt gemacht werden.
Eintreitskarten für Masken und Zuschauer im Vorverkauf:
Damenmasken 50 Pf., Herrenmasken 75 Pf., Zuschauer 50 Pf.,
sind zu haben bei den Herren Kaufleuten Heinr. Schulze jr., H.
Ritterstr.; Jul. Trommer, Unteraltendurg; Faust (Cigarrenge-
schäft), Bergstr.; Räther, Clobigfauer- u. Annenstraßende; Frau
Wittwe Schreyer, Neumarkt 64, Buschmann, Sand, und
bei unserm Regisseur Max Krahl, Delgrube 13, zu haben.
Abendkasse: Damenmasken 75 Pf., Herrenmasken 1 Mk., Zu-
schauer 75 Pf.

Sonntagabend d. 28. Jan.,
abends 7 Uhr,
Künstler-Concert
im Kgl. Schloßgarten-Pavillon
außer Abonnement.
Lieder-Abend
von Raimund von Zur Muehlen.
Den Abonnenten der Künstler-Concerte
bleiben die Eintrittskarten zu den von ihnen
innegehabten Plätzen bis zum 23. d. M.
referirt.
Der nummerirte Platz kostet 2 Mk., der
nicht nummerirte 75 Pf.
Den gesammten Billeterverkauf besorgt die
Stollberg'sche Buchhandlung.

Freiwillige Feuerwehr.
Montag den 28. d. M., abends 8 Uhr,
Haupt-Versammlung
im Tivoli.
Die Mitglieder werden um zahlreiches Er-
scheinen erlucht.
Der Kommandant,

Einen Lehrling
sucht K. Steger, Messerschmiedemstr.

Einen Lehrling
sucht zu Oftern B. Deike, Bädermstr.,
gr. Strikstr. 18.

Einen Lehrling
sucht zu Oftern
Oskar Trommler, Bädermstr.

Suche zu Oftern oder sofort
1-2 Lehrlinge.
L. Neumayer.

Suche Oftern für meine Baderei einen
Lehrling.
Ernst Schurig, Bädermeister,
Dom 5.

Einen Lehrling
sucht zu Oftern
A. Alberts, Bädermeister.

Einen Lehrling
sucht zu Oftern
Emil Rohde, Bädermeister,
Beitestr. 20.

Einen Lehrling
sucht zu Oftern
J. C. Werra, Schneidermstr., Markt 5.

Aufwartung
für ein Paar Morgenstunden gesucht
Zeichstraße 71.

Ein jüngeres Mädchen,
möglichst vom Lande, zum 1. April für
kleinen, feineren Haushalt gesucht
Weißer Mauer 41.

Mädchen für die Stadt zum 15. Februar
und für später gesucht. Ferner Mädchen nach
Berlin und Steglitz, sowie Landmädchen.
Knechte, Soßjungen finden sofort gute Stelle
bei hohem Lohn durch
Frau Minna Voigt, Oberreitstr. 11.

Für die Armenkiche
sina bisher ein: von Frau v. Nostiz 5 Mk.,
Herr Kaufmann Geshy 5 Mk., Fräulein
v. Götter 5 Mk., v. S. 40 Mk., Frau von
Ulrich 30 Mk., Frä. v. Wülfen 5 Mk., Frau
Frä. Gehler 10 Mk., Frau v. Schönermark
6 Mk., Frau Oberförsterin Müller 6 Mk.,
Frau v. Tiedemann 6 Mk., Herr Rentier
Morgenroth 20 Mk., Frau Eberlin, Moritz
5 Mk., Frau v. Reithen 5 Mk., Frau Land-
wirth Barth 10 Mk., Herr Kaufmann Schmidt
80 Pfund Sauerthohl, Herr Ulrich 1 Zuhre
Kreutz.
Der Vorstand des vaterl. Frauenvereins
Dazu eine Stellang.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 19. Jan. Ueber eine mysteriöse Angelegenheit schreibt die S.-Ztg.: An einem Novembertage vor etwa 9 Jahren wurde der Ralfshofmann Winkler in Schenkbis, ein Bruder des gegenwärtig noch dort lebenden Fuhrwerksbesizers W. an nördlichen Eingange des Dorfes, etwa 200 Meter nach Halle zu, todt aufgefunden. Allgemein nahm man damals an, W. sei aus der Schöpfkelle gefallen, von seinem mit Kalk schwer beladenen Wagen überfahren worden und habe so den Tod gefunden. Am Abend vor Aufstehen der Leiche wurde W. von Besuchern des Gasthofs des Herrn Große erwartet, da derselbe stets hier einzutreten pflegte. Allgemein fiel es auf, als man das Gesicht sehen hörte, daß die Pferde am Gasthof vorübergingen, und es drang sich die Meinung Bahn, da auch bei Weßlig die Pferde einen andern Weg eingeschlagen haben als den gewohnten, daß ein Fremder das Fuhrwerk geleitet hat. Der ärztliche Befund der Leiche hat damals schwere Verletzungen der Weichteile durch Ueberfahren ergeben. Bei einem nun kürzlich hier stattgefundenen Streite unter Mitglieðern einer Branddorfer Familie sind u. a. auch die Worte gefallen: „Einen Kalkfuhrmann habe ich aber noch nicht todt gemacht!“ Die Behörde hat sich der Sache nun wiederum angenommen. Dessenhalb wird dieser mysteriöse Fall auch noch aufgeföhrt.

† Halle, 18. Jan. Um preussischen Etat ist die Stadt Halle reichlich bedacht worden. Es sind namhafte Forderungen zur Erweiterung der Eisenbahn-Gauptwerft in Höhe von 150 000 Mark, zum Ausbau der Verbindungsstraße zwischen der Berliner- und der Delftscherstraße in Höhe von 279 000 Mark, zum Ausbau eines Banplatzes für die beabsichtigten Justizbauten in Höhe von 600 000 Mark, sowie für Neubauten zu Unversitätszwecken in einer Gesamthöhe von 370 600 Mark enthalten. † Naumburg a. S., 19. Jan. Hier wurde am Montag der am 13. d. M. verstorbene Abgeordnete Landgerichtsrath Dr. Wischel in feierlicher Weise zur letzten Ruhe beisetzt. Die richterlichen Beamten von Naumburg, an deren Spitze die Präsidenten des Landgerichts und des Ober-Landgerichts, waren in großer Zahl erschienen.

† Apolda, 19. Jan. Das Gericht, daß der frühere Kassirer der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Obermeister A. Keltich, diese Kasse um ca. 4300 M. geschädigt habe, befähigt sich. Es wurde festgestellt, daß bei ca. 200 Invaliditätsversicherungsarten etwa 931 Markten I. Klasse, 18 141 Markten II. Klasse und 1427 Markten IV. Klasse fehlten. Außerdem hat Keltich in seiner Eigenschaft als Kassirer Aufrechnungsbescheinigungen über verwendete Markten ausgestellt, ohne die Markten verwandt zu haben.

† Dommitzsch, 18. Jan. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am letzten Sonnabend auf der Elbe in der Nähe des jenseitigen Ufers. Unter den in später Abendstunde mit dem Arbeiterzuge hier eingetroffenen Personen befand sich auch der aus Hohndorf bei Pretzin gebürtige Feldwebel des 17. Infanterieregiments in Wörzungen (Votringens) Scirl, welcher den ihm nach zwölfjähriger Dienstzeit gewährten Urlaub von 45 Tagen zu einem Besuch seiner in Pretzin und Hohndorf wohnenden Gesehnister benutzen wollte. Nachdem er in Gemeinschaft seiner Begleiter das diesseitige Föhren erreicht und bei großer Finsternis ziemlich nach dem jenseitigen Ufer beföhrt war, sprang er, jedenfalls in der Meinung, daß die Föhre am Lande angekommen sei, so unglücklich in die tiefen Fluten der Elbe, daß er trotz der Hilferufe und aller angebotenen Bemühungen doch nicht gerettet und die Leiche auch bis heute noch nicht aufgefunden werden konnte. Der Verunglückte ist verheiratet und sah nach Ablauf seines Urlaubs einer Anstellung im Eisenbahndienst entgegen.

† Zeitz, 19. Jan. In das hiesige Gefängnis wurde eine hawerische Magd eingeliefert, weil sie ihr 14 Tage alte Kind, welches in der Klinik zu Jena das Licht der Welt erblickt hatte, auf der Mähde in ihren Diensthof Stöckel bei Weßhauken in einem Wasserloche ertränkt hatte. Die Madenmutter heißt Barbara Weßkreuther und stammt aus Oberzeißhof.

† Zeitz, 17. Jan. Angefallen wurde am Sonntag Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr auf dem Wege von Pirka nach Schwarzau ein junges Mädchen im Alter von 18 bis 20 Jahren. Zwei junge Leute nahmen ihr das Geld ab. Anderen Personen trat das Mädchen energisch entgegen. Die Diebstahl trugen grauen und braunen Anzug und braune Stüte.

† Zeitz, 18. Jan. Unsere Stadt soll jetzt auch ein „Centraltheater“ erhalten, welches

auf dem Thomaskirch erstehen und Varietés, Ballets in größerem Stile umfassen soll. Eine Actiengesellschaft wurde hierfür mit 600 000 M. begründet, und das Etablissement soll bereits am 1. Weßnachtsfesttage d. J. dem Betriebe übergeben werden.

† Schönebeck a. E., 16. Jan. Die am Donnerstag auf hiesigen Rathhause in der Angelegenheit der geplanten Magdeburger Wasserleitung versammelt gewesenen Vertreter der interessirten Orte Schönebeck, Salze, Frohse, Felgeleben und Snaßau haben beschlossen, beim Regierungspräsidenten mündlich dahin vorstellig zu werden, daß der Stadt Magdeburg zur Zeit das Enteignungsrecht verweigert werden. Es wurde festgestellt, daß bei einer Entnahme von täglich 40 000 Kubimeter Wasser seitens Magdeburgs aus dem etwa 120 Quadratkilometer fassenden Duellgebiete der Wasserpiegel des Grundwassers um mindestens 25 Centimeter sinken würde. Für den Fall, daß Magdeburg auf gesetzliche Weise nicht verhindert werden könnte, aus dem Grundwasserstrom unserer Gegend sein Wasser zu entnehmen, soll angetrebt werden, daß Magdeburg nur die Erlaubnis zur Entnahme von Trinkwasser, nicht aber von Wirtschaftswasser aus unserem Grundwasser erhält.

† Kassel, 18. Jan. Einer schweren Ausschreitung machten sich hier im Schieberischen Lokal eine Anzahl Husaren der 4. Schwadron des Regiments Hessen-Homburg schuldig. Einer von ihnen sollte, als alle Aufforderungen des Wirthes zum Verlassen des Lokales nichts halfen, durch zwei Schenkelle entfernt werden. Die Kameraden ergriffen aber Partei für den Verhafteten und warfen mit dem Rufe: „Soch die 4. Schwadron!“ die Schenkelle die Treppe hinunter. Ein Husar ertheilte von den Beamten einen Schelß über den Kopf, so daß er schwerverletzt zu Boden sank.

Localnachrichten.

Merseburg, den 21. Januar 1899.

** In der „Reichstrone“ tagte am Donnerstag Abend der hiesige Hausbesitzer-Verein unter seinem Vorsitzenden, Herrn Baummeister Duerfurch hier. Der Eröffnung der Sitzung folgte die Verlesung des letzten Protokolls, worauf der Schriftführer, Herr Landessekretär Weise, die als Punkt 1 der Tagesordnung verzeichneten geschäftlichen Mittheilungen vortrug. Es handelte sich 1) um die Antwort auf eine Eingabe des Vereins an den Kirchenrath der St. Maginimede betr. der Benutzung der Gottesackerkirche als Reichenhalle. Der Kirchenrath hat den Weßlig ertheilt, daß die genannte Kirche unentgeltlich als Reichenhalle benutzt werden dürfe und nur etwa verlangte Nachwachen bezahlet werden müßten. Während der im Sommer allwöchentlich einmal stattfindenden Gottesdienste würden die in der Kirche aufbewahrten Leichen einzuweisen in das Wohnhaus gestellt. Von anderer Seite wurde noch bemerkt, daß für Reinigung der Gottesackerkirche bei der Benutzung derselben als Reichenhalle vom Friedhofswärter ein Betrag von 25 M. erhoben würde. Von einem im Verein zur Sprache gebrachten Falle, in dem ein an Diphtheritis gestorbenes Kind nur gegen eine Entschädigung von 3 M. habe Aufnahme finden sollen, ist dem Gemeindevorstande nichts bekannt geworden. Der Vorstand hat daraufhin weitere Schritte in der Sache nicht gethan. 2) Von einer Beschwerde über den hiesigen Spornsteinergewermeister hat der Vorstand abgesehen, nachdem ersterer die Erklärung abgegeben hat, daß die geringsten Uebelstände noch aus der Amtzeit seiner Vorgänger datiren und er sich Mühe geben werde, alle Differenzen mit den hiesigen Hausbesitzern zu vermeiden. 3) Der Vorstand hat den Verein vom 1. Januar d. J. an als Mitglied des Preussischen Landesverbandes der Haus- und Grundbesitzer-Vereine angemeldet und bittet um nachträgliche Genehmigung. Der Jahresbeitrag beträgt pro Mitglied 2 M. 4) Die Versammlung ist hiermit einberufen. 4) Der Kassirer des Vereins, Herr Kim. Heinrich Schulte jr. ist seit 1. Januar d. J. Vertreter der Elberfelder Versicherungs-Gesellschaft und sind Unfallversicherungsbeiträge der Mitglieder an diesen abzuführen. 5) Der Centralverband der Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands hat mit der Allgem. Versorgungsanstalt in Karlsruhe einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem den Mitgliedern der Vereine besondere Vergünstigungen gewährt werden. — In der Discussion über die Reichenhallenangelegenheit sprach sich die Versammlung dahin aus, daß sie durch den erhaltenen Weßlig sich nicht befriedigt fühle. Der Vorstand wurde beauftragt, bestimmtere Thatfachen zu ermitteln und event. eine schriftliche Beschwerde an den Gemeindevorstand und die Polizeiver-

waltung über die hier herrschenden Uebelstände zu richten. — Im weiteren Besoh der Tagesordnung erstattete der Schriftführer den Jahresbericht, nach welchem der Verein gute Fortschritte gemacht hat. Seine Mitgliederzahl ist von 154 auf 181 angewachsen; von hiesigen haben 131 Haftpflichtversicherungen abgeschlossen. Die Jahresrechnung weist eine Einnahme von 185,73 M., eine Ausgabe von 80 M. und einen Kassenbestand von 105,73 M. nach. Auf Antrag der Revisoren, Herren Dobkowitz und Gärtner, wurde dem Kassirer Entlastung ertheilt. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der auscheidenden Mitglieder Herren Geise, Reichmann und Richter und die Ernennung des Herrn Dobkowitz an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Brandau. Eine Abänderung der Satzungen wurde nicht beantragt, aber eine genauere Besohlung des § 11 den Mitgliedern vom Herrn Vereinsanwalt empfohlen. Der Jahresbeitrag von 1 M. wurde beibehalten. Eine Vergütung für Vereinsarbeiten beanspruchten die hier in Frage kommenden Vorstandsmitglieder nicht; der Vorsitzende sprach denselben im Namen des Vereins herzlichen Dank aus. Auf Antrag des Schriftführers Herrn Geise beschloß der Verein, einen Fragekasten einzurichten und diesen in der Heint. Schulgeßigen Cigarrenhandlung auszuhängen. Ferner erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, daß über das städtische Canalisationsprojekt nochmals in einer öffentlichen Bürger-Versammlung unter Hinzuziehung von unbesteheligen Sachverständigen verhandelt werde. Herr Schulte erregte die Abhaltung von allmonatlichen Gesellschaftsabenden des Vereins an und fand derselbe mit diesem Vorhage alleinigt Beifall. Schließlich machte Herr Rechtsanwalt Hundorf noch Mittheilungen über eine Petition, welche unserer Stadtverordneten-Versammlung nächsten Montag zur Beschlußfassung vorliegt. Dasselbe richtet sich gegen das Communalsteuerprivilegium der Beamten, das unserer Stadt jetzt alljährlich einen Betrag von 37 500 M. Steuern auflegt. Die große Mehrheit der Versammlung war mit diesem Vorgehen einverstanden. Ebenso zustimmend verhielt sich die Versammlung gegenüber dem von der Stadt projectirten Elektricitätswerk, das nach den letzten Beschlüssen der Commission für ca. 180 000 Mark auf dem Terrain der städtischen Gasanstalt errichtet werden soll. Die Benutzung des Dampfes ist aufgegeben, dafür soll Gas als Triebkraft der Maschinen eintreten, das unsere Gasanstalt bei ausreichender Vergrößerung zu liefern im Stande ist. Die Dammstraße soll bei der Ausführung der erforderlichen Bauten eine Verbreiterung von 2 Metern erfahren. Gegen 1/12 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung.

** Eine wichtige Entscheidung betreffend die Beitragspflicht zu den Kosten der Landwirthschaftskammer hat der Bezirksausschuß zu Merseburg in einer Streitsache geföhlt. Die Kirchengemeinde zu Struth war hinsichtlich ihres mit 80,55 Thalern Grundsteuerertrag veranlagten Grundbesitzes für das Gatsjahr 1898/99 mit 0,80 M. zu den Kosten der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen herangezogen. Nachdem die Beschwerde wegen der Beitragspflicht von dem Vorstand der Kammer zurückgewiesen war, hatte die Kirchengemeinde beim Bezirks-Ausschuß zu Merseburg Klage auf Freistellung von dem Beitrage erhoben. Es wurde von der Klägerin Folgendes geltend gemacht: Da an den Grundstücken nicht dem Pächter der Nießbrauch zustiehe, sondern der Ertrag der Kirchenkasse zustiehe, sohle es an einer nach § 6 des Landwirthschaftskammergesetzes wahlfähigen Person für die Kammer, zumal auch keiner der Pächter so viel Land in Pacht habe, daß der Grundsteuer-Beitrag bei der einzelnen Pachtung die Minimalgrenze für die Wahlfähigkeit (30 Thaler) erreiche. Ueberdies betrügten die genannten Ertragsgründe der Kirchengemeinden nicht so viel, daß ein Ackerbürger davon leben könne. — Dem Antrage der beklagten Kammer gemäß erkannte der Bezirks-Ausschuß auf Zurückweisung der Klage. Die Entschidungsgründe stügen sich auf die Entschidungsgründe des Gesetzes über die Landwirthschaftskammern, an denen hervorgeht, daß die berechneten Beiträge zu den Kosten der Kammer dinstlich auf die sammtlichen land- oder forstwirthschaftlich genutzten Grundstücke von einer gewissen, nach dem Grundsteuerertrag bestimmten Minimalgrenze gelegt sind. Gleichgültig ist es, ob die Eigentümer oder Nutzungsberechtigten passiv die Wahlfähigkeit haben. Auch die Grundstücke von minderjährigen Personen, Ausländern, juristischen Personen unterliegen der Beitragspflicht. Die Zerspaltung des Grundbesitzes durch Ver-

achtung ist im Sinne des Gesetzes ebenso belanglos wie die Befähigung der Verpächter überhaupt; doch verleiht der Eigentümer für die Kosten. Die Minimalgrenze für die Pachtbarkeit ist nach den durch königliche Verordnung genehmigten Satzungen der Kammer auf Grundbesitz mit 30 Thaler Grundbesitznormenormirt. Nach Artikel 106 der Preuss. Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 ist die Abschaffung der Verordnung den Verwaltungsgerichten entzogen. Die Klägerin kann daher nicht damit geholt werden, daß ihr Grundbesitz sogar mit 80,55 Thaler Reinertrag für das Ankommen eines Aderbürgers unzulänglich sei. Sodann war die Klage hinsichtlich * Der Richter Friedrich Wiegand konnte gelten auf eine 40jährige Dienstzeit im Mühlmetallbetrieb des Herrn Uhlig in Meuchow zurückzuführen. Seitens der Herrschaft sowohl wie der Kammer wurde dem Jubilat dieser Tag in würdiger Weise zu einem Festtage gehalten.

* Ein Arbeiter aus Wertheim sah am letzten Dienstag Nachmittag in einem Locale unserer Nachbarstadt Weissenfels. Er hatte des Guten etwas zuviel gethan und schief seine Aushau aus. Sein Tischgenosse, ein dortiger Arbeiter, nahm ihm während des Schlafes seine Aushau im Betrage von 27 M. Obgleich der Diebstahl von anderen Personen bemerkt worden war, konnte das Geld bei dem Thäter, welcher sich allerdings vorher auf kurze Zeit aus dem Locale entfernt hatte, nicht gefunden werden. Der Dieb wurde der Polizei übergeben.

* Die Saale ist seit gestern früh gefallen und scheint für diesmal die Hochwasserfahr vorüber zu sein.

* Auf dem Eisenbahnübergange vor dem Kaufsthere wurde gestern Vormittag ein großer Hund von einer Locomotive überfahren und sofort getödtet. Liebhaber von Hundebrotzen theilten sich in die unerwartete Beute.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

s Laucha, 19. Jan. Während die Stadt Colleda sich bereit erklärt hat, den zum Bau der geplanten Eisenbahnlinie Colleda-Laucha erforderlichen Grund und Boden kostenfrei abzutreten und auch von anderen Grundbesitzern die förderlichsten Zugeständnisse gemacht waren, so ist democh, wie die „Magdeb. Zig.“ erfahren haben will, die Auskündigung des Planes in weite Ferne getrieben worden, da sich mehrere sämmtliche Gemeinden nur für ziemlich hohe Preise zur Vergabe der zum Bau der Bahn nöthigen Grundstücke verstehen wollen.

s Laucha, 18. Jan. Kürzlich hatte sich der 12jährige Schulknabe Max Keller die rechte Hand dadurch verletzt, daß ihm seine Stahlfeder ziemlich tief in die innere Handfläche drang. Als kurz darauf der ganze Arm bedeutend anschwellte, mußte der Kleine auf ärztlichen Rath der Klinik in Halle überwiesen werden, wo eine weit vorgeschrittene Blutergießung festgestellt wurde.

s Carlsdorf, 19. Jan. Der Handarbeiter Wöhme aus Hiegelroda kam am 18. Juli v. J. mit einem Gewehr in die hiesige Restauration und als er dieselbe wieder verließ, folgten ihm zwei Landwirthe, da diese glaubten, der Offizier vorbeistrafte Angelegenheit beabsichtige zu wildern. Als Wöhme die beiden bemerkte, legte er das Gewehr auf sie an und drohte sie niederzuschlagen. Der Angeklagte verblüht z. J. 3 Monate Gefängnis, wozu er gestern von der Naumburger Strafkammer noch 3 Monate erstarkt.

Wetterwarte.

Voranschlägliche Wetter am 21. Jan. Zeitweise heiteres, meist wolfiges bis trübes, mildes, windiges Wetter mit Regen.

Gerichtsverhandlungen.

— Kassel, 17. Jan. Das kaiserliche Eisenbahn-Gesetz, das sich am 28. Mai v. J. (Pensionsanwendung) auf dem hiesigen Centralgerichtshofe ereignete und bei welchem zwei Babenante, der Rechtsanwalt Wichmann und Locomotivführer Wendt, gründet und drei weitere Beamte schwer verletzt wurden, erhielt heute eine gerichtliche Sühne. Unter großem Andrang des Publikums wurde gegen den Locomotivführer Eisenberg verhandelt, der wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahnfahrers verurtheilt wurde. Die Verurtheilung erfolgte durchweg beladend für den Angeklagten aus. Das Gericht nahm ein jahrelängliches Verbot für sich festgesetzt an und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen. Strafmildend kam die besondere Gefährlichkeit der Unfallstelle in Betracht.

Wermischtes.

* Der Dampfer „Alte“ der „Hamburg-Amerikanische“ Gesellschaft, Kapitän Wittrock, der Marinestation Ost von der Insel, daß sein Ruder beschädigt und das Schiff schwer zu lenken sei und verlangte Bugschiffe und Loten. In Folge dessen wurden Bugschiffe und ein Lotse von Duesenstorn abgeleitet, kehrten aber später zurück mit der Nachricht, sie hätten von der „Alte“ in der Nähe von Corfales nicht gesehen und hätten sich in Folge des sich findenden Submersums nach dem Hafen

von Duesenstorn zurückgekehrt müssen. Die Dampferin fuhr, die „Alte“ nach sich bei dem jetzigen Umvertheilung der irdischen Rasse nähern und werde möglicher Weise den irdischen Kanal aufwärts getrieben werden. Später traf in Hamburg aus Duesenstorn die Nachricht ein, daß die „Alte“ in Sicht sei und dem Hafen zuführe. Wie die „Hamburg-Amerikanische“ Gesellschafts-Zeitung „Alte“ mittheilt, wird die „Alte“ den Duesenstorn von Duesenstorn repariert und dann die Reise nach Boston fortsetzen.

* (In einem Postkutschwagen) fuhr auf dem Bahnhof zu Kurlst eine Mangrainsche herein: zwei Postkutschwagen trugen schwere, eine leichte Verletzungen davon. (Explosionen.) In der Gouvernementshauptstadt Schitomir hat der „Post“ zufolge in der Drogerie ein Willens eine furchtbare Bombenexplosion stattgefunden. Das Gebäude wurde fast gänzlich zerstört; vier Angehörige des Drogeriegeschäfts, ein Brandmeister und fünf Feuerwehrlente hielten todt, der Polizeimeister und zwei Polizeicommissare erlitten Brandwunden. — In der elektrotechnischen Fabrik von Schwereis und Engel zu Danau wurden durch eine Explosion des Reffels ein Ingenieur und ein Arbeiter getödtet. — In der Dampfmaschine zu Novigno fand eine große Kesselexplosion statt, wobei ein Arbeiter getödtet und mehrere schwer verletzt wurden.

* (Ein Liebespiel) genau nach Muster der in Köln vorgekommenen Angriffe auf Mädchen wurde Dienstag früh gegen 4 Uhr in Münster i. W. auf zwei zum Bahnhof gehende Damen verübt. Die eine wurde von einem unbekannten Menschen zu Boden geworfen und durch einen Messerstoß in den Unterleib verletzt. Auf das Geschrei der beiden entloß der Angreifer. Er wurde aber sofort gefasst und als er nachhaken, auch mit Pistolen, vorbestrichen Hermann Sandhüter reognosizirt. Der Thäter ist gefangen.

* (Erbrochelt aufgefunden) wurden in ihrer Wohnung zu Manhege die 81jährige verwitwete Frau de Regier, die Schwägerin des Generals de Regier. Die des Todes verdächtige Dienersin wurde verhaftet; Frau Regier hatte derselben kurz vorher testamentarisch 400000 Fr. hinterlassen.) setzte in Mülheim a. Rh. einen Herdofen auf dem Keller seiner Wohnung auf einen ahnungslos die Straße passirenden Familienoberhaupt. Dieser brach todt zusammen.

* (Ein skandalöser Vorfall in der Bräukeller Kathedrale) oder skandalöser Vorfall allgemeine Enttäuschung hervor. Der hiesige Fabrikant, Herr Schöler, der sich mit seiner Familie auf der Durchreise in Brüssel befand, begab sich am Dienstag mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern nach der Kathedrale, um sie zu besichtigen. Der Kirchenhüter öffnete die Thür, und die Familie trat ein. Herr Schöler reichte dem Diener 50 Centimes, aber der Kirchenhüter forderte für jede Person diesen Betrag. Schöler legte diese Zahlung mit Entschiedenheit ab, worauf der Kirchenhüter ihn am Ausgang hinausdrückte und ihn aus der Kirche hinaustrief. Schöler begab sich sofort zu dem nahen Polizeiamt in der Rue de laigne. Der Polizeioffizier nahm ein Protokoll auf, und die Sache kommt zur gerichtlichen Verfolgung.

* (Von einem Schornstein erschlagen.) Mittwoch Abend in der neunten Stunde merkte die Wirthin der Defekt durch Feuer entzündet. Auf den vom Landwirth hier geachteten Entschlofer aus Schornsteinbrand zum Ausbruch gekommen, der bei dem herrschenden Winde recht gefährdend war. Als die Feuerwehrrang angestiegen, Thätigkeit die Gefahr beseitigt hatte, übernahm der Wirth Fr. Grashoff die Feuerwache. Etwas um 3 Uhr begab sich Grashoff auf den Entschlofer. Pflüchli führte der ziemlich hoch Schornstein ein und die Trimmer reichten den bedauernswürdigen Mann.

* (Wen der Hungernöth in Rußland.) Wie man aus Petersburg telegraphisch, herrscht unter den Tatoren in Nowosow am Don fortgesetzt eine jeder Beschreitung spottende Noth. Hunderte halberhungerner und zum Skelett abgemagerter Gehäulen wanden auf den Straßen umher und sind theilweise nicht mehr im Stande, sich zu heben. In anderen Kasernen entsetzt, auf leuchtigen Seiten zusammen. Noth ist gar nicht vorhanden und Wasser wird gefast oder vier Weir weit aus dem Don geholt werden. Ein Augenzeuge aus jenen Gegenden schildert in den furchtbaren Forben das Elend dieser armen Leute, die ohne jeglichen Verdienst und Hilfe verkommen müßten.

* (Der Dampfer „Victoria“.) Der bei Alicante in Brand gerathen Dampfer nach den letzten Nachrichten als völlig verloren. Der Leucht brennte noch fort und die bei der Menge des Brennstoffs auch noch einige Tage wahren. Von der Ladung die namentlich aus Geweben, Del, Phosphor, Kase u. s. w. bestand, konnte nichts gerettet werden. Auch die Unwunder haben alle ihr Hab und Gut verloren. Die Gesellschaft „Belice“ schickte den Dampfer „Savona“, um die Passagiere nach Buenos-Ayres weiter zu befördern.

* (Hohe Sterblichkeit.) In Port Arthur herrscht in Folge des schlechten Wassers große Sterblichkeit unter der russischen Besatzung. Bereits sind 100 Mann gestorben. In Chabarowki sind große Seuchepocken von vorzüglicher Qualität entdekt. In Gouvernements Oerson ist die Lepra konstatirt. Wogher hat nach amtlicher Schätzung 46 Tausend, meistens Soldatensöhne, aufgefunden. Die Reichthumsförder befristete die sofortige Isolirung der Kranken.

* (Der Roman einer Nonne.) Regypische Blätter berichten: Man wird sich noch erinnern, daß unter den von den Engländern in Oudjuzman befreiten christlichen Gefangenen sich auch die Nonne Teresa aus Verona befand. Die welche während ihrer Gefangenschaft vier Kindern, nämlich Balto rambos, heirathen mußten. Ein Sohn, Gebore geboren hat, von denen heute nur noch einer am Leben ist. Calombas und seine Frau sind vor Kurzem nach Cairo überföhrt. Die Frau hat nun dort wieder den Eheleiter genommen und ist in das Kloster der Franziskanerinnen eingetreten. Ihren Sohn nahm sie mit sich ins Kloster, damit er nicht dem orthodoxen Glauben seines Vaters, dem heil. Calombas, verfallen sollte.

* (Ein Einbrecher) glaubte kürzlich in einem bürgerlichen Hause des Boulevard des Batignolles zu Paris ein Dienstmädchen um 7 Uhr abends entlockt zu haben. Es ist die Polizeiherrin und alarmirte das ganze Haus. Zwei Schulleute suchten den Dieb, der eine, ein gemiffer Kalle, floh bis zum Dach. Dieser Kalle, ein Arbeiter des Hauses, ist von einem Balten aus dem ersten Stockmann, hielt ihn für den Einbrecher und

schloß auf ihn. Der Verwundete wurde von seinem Kameraden in eine nahe gelegene Apotheke gebracht, wo er dem Arzt ausgab; die Angel hatte ihn mitten in die Brust getroffen. Der Einbrecher, der hauptsächlich nur in der Einbildung des herrschenden Mächdens vorhanden war hat niemanden gesehen. (Sittianisches.) Eine empornde Unthat wurde in Termin bei Salerno begangen. Dort erhielt der Professor an der technischen Schule, Evangelisti, einen anonymen Brief mit dem Poststempel Sulmona, in welchem man ihn die baldige Entlohnung seines einzigen Kindes an kündigte. Am Tage darauf fand er ein Schreiben vollständig verbrannt in seinem Wohnzimmer. Es scheint, daß man das Kind mit Schwefelbrennöl getrennt und das Vater angezündet hat. Der Einbruch dieser Schreckensthat ist unter der Bevölkerung ein ungeheurer, zumal da Evangelisti allgemein beliebt ist, und man auch nicht die geringste Spur von dem Thäter hat.

* (Zagunghild in deutsch-italienischen Schußgebiet.) Ein junger Weinhändler, der Sohn des als Unteroffizier im October 1896 in die deutsch-italienische Schußtruppe eintrat, hat nach den hier eingetroffenen Nachrichten, auf der Jagd den Tod gefunden. In seinen dienstfreien Stunden widmete sich der junge Mann, der sich der besonderen Gunst seiner Vorgesetzten erfreute, der Jagd. Eines Tages nun wurde er hierbei von einem Nashorn niedergeworfen und darauf verhielt, daß er bald darauf starb. Darüber hat eine große Sammlung von Waffen, Schremsch, und Schremschlangen ostianischer Polstämme, vielen verholten Thierfellen u. dgl. sich angelegt, die nun der Familie des Verstorbenen angehängt worden ist.

Hand- und Landwirtschaft.

† Das Organ des „Bundes der Landwirtschaft“ die „Deutsche Allgem. Ag. f. Landwirtschaft“ schreibt u. A.: Peru Guano ist entschieden der beste und billigste Naturdüngstoff, da er in seiner Reichthaltigkeit an leicht assimilirbaren Nährstoffen und seiner unumstößlichen Eigenschaften alle gentlichen Düngstoffe bei Weitem übertrifft. Infolge der Reichthaltigkeit, welche sich der Peru Guano erweist, treten verschiedene Verfassungen auf und halten wie es beabsichtigt für unsere Pflicht, darauf hinzuweisen, daß die für Peru Guano beim Reichs-Patentamt eingetragene Schutzmarke, der „Ähre“, welche allen Säden aufgedruckt sein muß, eine idere Garantie für einen wirklich echten Peru Guano bietet.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Zur Heilung der Tuberkulose will der bekannte Elektriker Tesla in London ein radikales Mittel gefunden haben. Er macht aus seiner Methode, über deren Erfolg er sehr zuversichtlich spricht, kein Geheimniß. Infolge der Verbreitung der Tuberkulose in der Stadt New-York zu unteruchen, hat seinen Bericht eingereicht. Von 666 Häusern waren, wie der „Post“ geschrieben wird, 248 mit Tuberkulose verfallen. In drei Jahren kamen in diesen Häusern 541 Fälle von Tuberkulose vor. In vielen Häusern trat die Krankheit in jedem von den drei Jahren auf. Dr. Guerrard's Methode ist, schätzen mit der gesunde höchste Güter nicht zu verwechseln, die Verbreitung der Krankheit zu verhindern. In der ganzen Stadt New-York finden fast 23 pht. aller Häuser Volvairer, welche der Tuberkulose sterben. Die Entfällungen Dr. Guerrard's haben in New-York ungemein Nutzen erzeugt.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 20. Jan. Das Marine-Ministerium hat beschloßen, den Bau eines Kreuzers ersten Ranges von 6250 Tons Wasserverdrängung der Schiffswerft des „Bulfin“ in Stettin und den Bau zweier Torpedoboote von je 350 Tons Wasserverdrängung der Schichau'schen Werft in Gising zu übertragen. Die Kosten für den Kreuzer sind auf über 4 Millionen Rubel festgesetzt. Die Schiffe müssen im nächsten Jahr fertig sein. Alle in Petersburg im Bau befindlichen Panzerschiffe sollen in diesem Jahr und 22 Torpedoboote im nächsten Jahr fertiggestellt werden. Ferner wurde beschloßen, in diesem Jahr auf den Werften der neuen Admiralität zwei Geschwaderpanzer von ungefähre 12,700 Tons Wasserverdrängung zu bauen, sowie auf der Werft der Kaiserlichen Lokomotivfabrik ein Panzerschiff von 12,700 Tons, einen Kreuzer von 6000 Tons und einen Ulanen von 3000 Tons.

Sevilla, 20. Jan. Der „Alto“, „Girabdo“ ist gestern mit dem die Ähre des Columbus enthaltenden Sarge hier eingetroffen und nachstele Begräbnisplatz in den Landbatterien. Die Behörden empfangen den Sarg unter großen Feierlichkeiten. In der Kathedrale, welche den Sarg bis zur Erbauung eines Columbus-Denkmal aufnimmt, fand ein Trauergottesdienst statt. Die Beerdigung der Bevölkerung an den Feierlichkeiten ist außerordentlich reg.

Vericht des Mehlobrennvereins zu Halle a. S.

Halle, 19. Jan. Preise für netto 100 kg. Kaiser-Mehlzug 27,5 bis — M. Weizenmehl 00 24,50 bis 25,50 M. Weizenmehl 0 22,50 bis 23,50 M. Roggenmehl 0 23, — bis 24, — M. Roggenmehl 0/1 22,50 bis 23, — M. Roggenmehl 12,75 bis 14, — M. Roggenmehl 10,50 bis 11, — M. Weizenmehl 9,10 bis 9,50 M. Weizenmehl 1, 9,60 bis 10, — M. Gahnmehl 80, — M.

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntage und Feiertagen (Preis 7/8 Mgr. Zeitungsannahme Nr. 8.)

Regelmäßige Beilagen:

Austrittes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 18.

Sonntag den 21. Januar.

1899.

Agrarischer Uebermuth.

Die Entscheidung des Obergerichtspräsidenten, welche die Versammlungen des Vereines Berliner Getreide- und Producentenhandler im Keupalast für eine Börse im Sinne des Reichsbörseengesetzes erklärte, hat eine merkwürdige Wirkung in die Ferne gehabt. Der land- und forstwirtschaftliche Verein in Gleiwitz hat sich, unter Berufung auf das Obergerichtspräsidenten, an den Regierungspräsidenten mit der Bitte gewandt, die Fortsetzung der an jedem Dienstag in Gleiwitz in einem Hotel stattfindenden Versammlungen der ober-schlesischen Getreidebörsen zu verbieten, weil dadurch die Landwirtschaft geschädigt werde. Worin diese Schädigung liegen soll, ist bisher noch das Geheimnis der Agrarier. Wie aus Gleiwitz berichtet wird, werden Termingeschäfte an dieser sog. Börse nicht abgeschlossen, sondern es wird nur effektive Waare gehandelt zur Lieferung kurzer Sichten. Diese Börse, oder richtiger gesagt diese Zusammenkunft von Käufern aus der Provinz, Getreide- und Colonialwaarenhandlung rekrutiert sich hauptsächlich aus russischen, polnischen und österreichischen Getreidehändlern, die in der Nähe der Grenze, also in Sosnowice, Krasau, Dociencin domicilirt sind, ferner aus Producenten und Mühlen der ober-schlesischen Industriebezirke und nächster Umgegend. Die in der Umgegend von Gleiwitz wohnenden Großgrundbesitzer behaupten ebenfalls diese Börse, um ihren Bedarf an Futterartikeln, Leintuchen u. s. w. einzudecken, da diese Artikel größtentheils aus Rußland bezogen werden. Spiritusgeschäfte werden fast gar nicht abgemacht; die wenigen Gleiwitzer Consumenten in diesen Artikeln handeln dieselben von ihrem Comtoir aus; von auswärtigen Consumenten wird die Börse nicht besucht; ebenso finden keine Preisnotirungen für Spiritus statt. Die Börse im Hotel „Deutsches Haus“ entstand im Jahre 1897 lebhaftig aus dem Grunde, weil die dieselbe besuchenden Kaufleute sich nicht unter Controle des h. Z. dorthin entsandten Regierungskommissars stellen wollten. Die Preisnotirung bzw. Festsetzung der gezahlten Preise hat für Niemanden Interesse und ist überhaupt von keiner Bedeutung, da lediglich auf Grund der Breslauer Marktnotirungen gehandelt wird. Der Großgrundbesitzer verkauft sein Getreide an die ober-schlesischen Mühlen oder Händler stets entweder unter oder über Breslauer Marktpreis, je nach Lage der Nachfrage oder der Gesamtmengen. Inzwischen hat der Beschluß des landwirtschaftlichen Vereines, in Zukunft den „ungelegenen“ Börsenversammlungen fern zu bleiben, den Vorstand der „freien Vereinigung“ in der letzten Dienstag abgehaltenen Geschäftsversammlung veranlaßt, seine Thätigkeit niederzulegen und den versammelten Marktbesuchern zu erklären, daß es „unter den obwaltenden Umständen“ besser sei, die Dienstagsversammlungen aufzulösen. „Von einem Theil der Marktbesucher“, schreibt man der Bresl. Ztg., wurde diese Mittheilung freudig aufgenommen, denn im allgemeinen herrscht große Erbitterung über das Vorgehen des landwirtschaftlichen Vereines. Ein anderer Theil der Marktbesucher beschloß, nach wie vor jeden Dienstag im Hotel Deutsches Haus zusammenzukommen, um sich beim Glase Bier geschäftlich zu unterhalten und ferner ruhig abzuwarten die Dinge, die da kommen sollen.“ Merkwürdiger Weise waren trotz des Beschlusses des landwirtschaftlichen Vereines letzten Dienstag dennoch einige Großgrundbesitzer aus der Umgegend erschienen, um ihre Geschäfte abzuwickeln. „Im übrigen“, fügt der Berichtsführer hinzu, muß es wunderbar erscheinen, daß die „Wespehnter“ von der Landwirtschaft volle zwei Jahre lang der Befestigung dadurch Vorzug gegeben haben, daß sie allwöchentlich in starker Zahl die freie Vereinigung besuchend und dort ihre Geschäfte abgemacht haben, ohne auch nur einen Beitrag zur Miete für das Local gezahlt zu haben

und daß sie ferner nicht schon vor langer Zeit empfunden haben, daß die freie Vereinigung der ober-schlesischen Getreidehändler der Landwirtschaft schade, sondern daß sie jetzt erst auf diesen erlangten Gedanken gekommen sind.“ — Wie die Beziehungen zwischen Händlern und Landwirthen sich weiter entwickeln werden, bleibt abzuwarten. Immerhin ist daran zu erinnern, daß in früheren Jahren, als die Gleiwitzer Börse noch nicht existierte, der für Oberschlesien maßgebende Getreidemarkt sich in Sosnowice, welches in 10 Minuten per Bahn von Katowitz zu erreichen ist, befand. Sosnowice besitzt alle Eigenschaften, die für einen derartigen Markt notwendig sind; große Speicher und gute Eisenbahnverbindungen; wenn also die Gleiwitzer Börse aufhört, dann wäre die einfache Folge, daß die ober-schlesischen Mühlen und Producentenhandler auf einen Haltpass oder Legitimationschein das nahe Sosnowice besuchen.

Politische Ueberblick.

Oesterreich-Ungarn. Wie die „Neue freie Presse“ meldet, einigten sich am Mittwoch nach mehrtägiger Debatte und Erörterung der politischen Lage die Döbmannner der deutschen Fortschrittspartei, der deutschen Volkspartei, des verfassungstreuen Großgrundbesitzer, der freien deutschen Vereinigung und der Christlich-Sozialen, jene Forderungen der Deutschen in Oesterreich zu formulieren, welche sie gemeinsam sowohl der Regierung, als den Parteien der Rechten gegenüber zu vertreten entschlossen sind. — Die Nachrichten von der Berufung der tschechischen Abg. Milinski und Engel zum Kaiser beruhen auf einem Mißverständniß.

Frankreich. Zum Fall Dreyfus berichtet der „Gaulois“, das höchste Gericht plane, Dreyfus zu neuer Verhandlung nicht vor ein anderes Kriegsgericht, sondern vor den Senat als Ausnahmegericht zu stellen, und fügt hinzu, ein solcher Beschluß wäre verständlich, da die Senatoren künftlich seien. — Gherbazy ist nun wirklich am Mittwoch Abend in Paris eingetroffen. — Die Schreibsachverständigen haben sich wieder einmal im Fall Dreyfus mit Ruhm bedeckt. Die schon 1894 vom Kriegsgericht vernommenen Schreibsachverständigen vor dem Kriegsgericht sind die selben, die vor dem Kriegsgericht waren. — Die Dreyfus-Prozesse sind in Frankreich auf den Höhepunkt gekommen. — Die Engländer durchsuchen die Angelegenheiten der Dreyfus-Prozesse mit großer Aufmerksamkeit. — Die Engländer durchsuchen die Angelegenheiten der Dreyfus-Prozesse mit großer Aufmerksamkeit. — Die Engländer durchsuchen die Angelegenheiten der Dreyfus-Prozesse mit großer Aufmerksamkeit.

besteht, so komme ihm das englische Volk mehr als auf halbem Wege entgegen. Chamberlain wandte sich gegen den Theil der Pariser Presse, der England als kriegsbegierig darstelle. England habe den Krieg. Die zwei Fragen betr. Madagaskar und Neufundland seien noch nicht erledigt. Was Madagaskar angeht, so sei die englische Regierung der Ansicht, daß hier ein Treubruch vorliege. Feindliche Verpflichtungen seien ignoriert und umgangen worden, England sei um Vertragsrechte gebracht worden, der britische Handel habe hierdurch beträchtlichen Schaden gelitten. Solange die Frage nicht geschlichtet sei, werde ein tiefes Gefühl des Verdrusses beim englischen Volk bestehen bleiben. Die Regierung hoffe und glaube indes, daß diese Frage in einer für beide Länder annehmbaren Weise ihre Beilegung finden werde. Die Thatsachen betreffend Neufundland, so legte Chamberlain weiter dar, böten ein typisches Beispiel einer boshaften Politik, welche augenblicklich darauf ausgehe, den größtmöglichen Aerger und Schaden für Andere mit möglichst geringen Vorthellen für ihre Urheber zu verbinden. England wünsche indessen keineswegs, die Bestimmungen des Utrechter Friedensvertrages zu umgehen, es wünsche vielmehr, daß die denselben Frankreich zugestandenen Rechte eine genaue Auslegung erfahren, nicht ausgehebt und zu Englands Schaden mißbraucht werden. Wenn diese Rechte einer genauen Durchsicht unterworfen werden, und wenn Frankreich glaube, daß sie Verth für Frankreich besitzen und Willens sei, Anlaß und Duell der Erregung zu beseitigen, dann werde England bereit sein, die Anhebung dieser Rechte durch Gewährung einer billigen Entschädigung zu vereinbaren. Auch über die deutsche Colonialpolitik sprach Chamberlain: Er glaube, daß die Annahme der „Politik der offenen Thür“ in den deutschen Colonien zu deren Gedeihen beitragen werde. England werde die Ausdehnung der Colonien ohne Eiferhitz betrachtet und die Mitwirkung Deutschlands und der Vereinigten Staaten begrüßen.

Samoa. Auf Samoa hat nunmehr nach ausführlicheren Mittheilungen der „Post, Ztg.“ aus Ausland vom 18. Januar die Richtigkeit wohl festgestellt, aber damit sind nur neue Bestimmungen geschaffen worden. Nachdem der Oberbürger Rataafas Ansuchen auf den Thron als durch den Berliner Vertrag ungültig erklärt hatte, wurde Malietoa (ebenfalls ist sein Sohn Tano gemeint) als König, Tamafese als Vizekönig ausgerufen. Darauf pflogten der britische, der deutsche und der amerikanische Consul eine Versprechung mit den Kapitänen des deutschen Kreuzers „Falke“ und des britischen Kriegsschiffes „Porpoise“. Der deutsche Consul weigerte sich, Malietoa anzuerkennen, und lehnte die Mitwirkung zur Zerstreuung der Samoaner ab. Darauf versammelten sich die Eingeborenen in großer Menge in Malimit bei Apia mit Waffen und unrichtigen die Munizipalität; Malietoa und Tamafese versuchten über 2000 Mann, die gut bewaffnet, aber deren Munition mangelhaft war. Der britische und amerikanische Consul versuchten vergeblich, die Feindseligkeiten abzuwenden. Malietoa und Tamafese kämpften tapfer, aber 500 ihrer Leute wurden gefangen genommen. Dies entmuthigte die übrigen Häuptlinge; sie suchten Zuflucht an Bord der „Porpoise“, während ihre Anhänger durch Kanonen dieses Kreuzers geschickt wurden. Mataafa verlor 61 Mann, Malietoa 12. Die Ausländer wurden unter den Schutz einer Abtheilung Seetruppen der „Porpoise“ gestellt. Der Oberbürger und seine Familie fanden Zuflucht an Bord der „Porpoise“. Mataafas Anhänger plünderten und verbrannten eine Anzahl Häuser in Apia, zerstörten die Plantagen (?) und plünderten das Land. Die Consuln beschloßen, Mataafa und dessen Hauptlinge als provisorische Regierung anzuerkennen.

